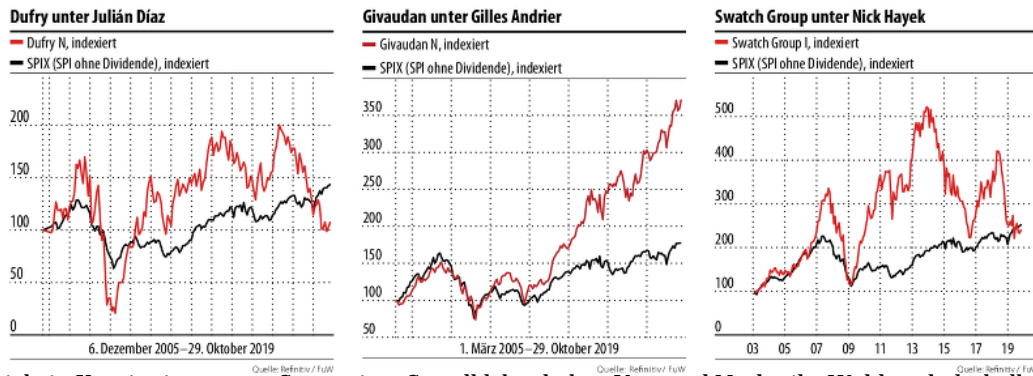


Das sind die Sesselkleber unter den CEO

Schweiz Unter den Schweizer Unternehmenschefs gibt es einige, die schon sehr lang im Amt sind. Eine Erfolgsgarantie ist das aber in vielen Fällen nicht.

IVO RUCH



Know-how versus Abhängigkeit, Kontinuität versus Stagnation: Sesselkleber haben Vor- und Nachteile. Wohl auch deshalb kennt die Schweiz keine Pflicht zur Begrenzung der Amtsdauer von Managern. Wie eine Auswertung von FuW sämtlicher Unternehmen aus dem grossen (SMI) und dem mittelgrossen (SMIM) Aktiensegment zeigt, gibt es lang amtierendes Führungspersonal mit Erfolg - und das Gegenteil.

Die Unterschiede zwischen CEO und Präsidenten sind augenfällig. Die durchschnittliche Amtsdauer der Chiefs der untersuchten Unternehmen beträgt aktuell knapp fünf Jahre, während die Verwaltungsratspräsidenten (VRP) im Schnitt fast sieben Jahre im Amt sind (vgl. Tabelle rechts). Damit zeigt sich ein Muster, das seit längerer Zeit beobachtbar ist: Während bei Verwaltungsräten eine Amtsdauer von mehr als fünf Jahren gang und gäbe ist, sind die Dinosaurier in den Geschäftsleitungen seltener.

Für Christophe Volonté, Leiter Corporate Governance bei Inrate, hat das einerseits mit dem kürzeren operativen Horizont des Geschäftsführers zu tun, an dem dieser gemessen wird. Dies, während der Verwaltungsratspräsident mehr strategische Aufgaben übernimmt. «Andererseits erlauben die Entlassungsmechanismen bei den CEO ein rascheres Vorgehen», sagt Volonté.

Erfolgreiche Dinosaurier

Nach der Einführung der Minder-Initiative 2014 hätte die Entwicklung auch in eine andere Richtung gehen können. Denn seither gilt für Verwaltungsräte eine jährliche Pflichtwahl, für die Geschäftsleitung hingegen nicht.

Eine freiwillige Amtszeitbeschränkung haben jedoch nur wenige Schweizer Gesellschaften eingeführt, genauso wie das auch im Ausland nicht verbreitet ist. Eine VR-Amtszeitlimite existiert etwa bei Julius Bär. Sie führte dazu, dass Daniel Sauter im Frühling nach zwölf Jahren abtreten musste. Nun bilden sein Nachfolger Romeo Lacher und CEO Philipp Rickenbacher das Duo mit der kürzesten Amtszeit. Auch Georg Fischer, Lonza, und Temenos werden von frischen Kräften geführt.

Auf der anderen Seite des Spektrums steht unter anderem UBS. Sergio Ermotti und Axel Weber vereinen mehr als 15 Jahre Führung auf oberster Ebene. Aus dem SMI ist nur bei Givaudan, Roche, Swatch Group und Swiss Life das CEO-VRP-Paar zusammen schon länger am Drücker. UBS fällt allerdings noch aus einem anderen Grund auf, und zwar negativ: Während der Ära Ermotti sind die Aktien nur wenig vorangekommen, während der breite Aktienmarkt um 80% vorrückte. Obwohl das aktuelle Umfeld mit sinkenden Margen, geopolitischen Spannungen und zurückhaltenden Kunden nicht der Grossbank anzulasten ist, würde eine neue Führung wohl bei vielen Anlegern auf Akzeptanz stossen.

Ein anderes Beispiel, wo im Laufe einer Amtszeit kaum Aktionärswert geschaffen wurde, ist Dufry. Chef Julián Daz und VRP Juan Carlos Torres, beide seit 2004 am Ruder, konnten den Dufry-Aktien seit dem Börsengang nicht nachhaltig zum Anstieg verhelfen (vgl. Chart). Mehr noch: Ihre Vergütungspolitik sorgt regelmässig für Kritik von Aktionärsberatern.

Amtszeit nicht isolieren

Nicht überall sind die Manager bei ausbleibendem Erfolg so konsequent wie bei Autoneum, wo CEO und CFO aufgrund operativer Schwierigkeiten jüngst den Hut nahmen (vgl. Seite 11). Im Anlageprozess kann die Führungskultur somit zu einem von mehreren Puzzlesteinen werden. Die Amtszeit allein sollte aber nicht überbewertet werden. Wichtiger sei, dass der CEO zum Unternehmen passe, langfristig denke und gut mit dem Verwaltungsrat zusammenspielt, lautet der Tenor unter Fondsmanagern. Und: Mit einem CEO-Wechsel allein lösen sich allfällige Probleme nicht in Luft auf.

Vielmehr ist nachvollziehbar, wieso besonders erfolgreiche Gesellschaften keine Eile haben, ihre Führung auszutauschen. So sind Gilles Andrier

(Givaudan) und Magdalena Martullo-Blocher (Ems-Chemie) seit rund 15 Jahren im Amt. Sie haben nicht nur ihre Fähigkeiten über mehrere Phasen der Geschäftszyklen hinweg unter Beweis gestellt. Beide Sesselkleber sind nicht zuletzt für ihre Aktionäre eine äusserst erfreuliche Besetzung.

Absoluter Spitzenreiter punkto Amtsdauer ist Swatch-Group-CEO Nick Hayek. Seit 2003 führt er den Uhrenkonzern - mit etlichen Auf und Ab. Eine plötzliche Entlassung oder andere Konsequenzen muss er jedoch nicht befürchten. Seine Schwester Nayla präsidiert den Verwaltungsrat, die Familie kontrolliert 40% der Aktienstimmen.

© Verlag Finanz und Wirtschaft AG. Alle Rechte vorbehalten.